
PASTORALVEREINBARUNG



PASTORALER RAUM
GESAMTPFARREI
ST. PETRI HÜSTEN

INHALT

Vorwort zur Entstehungsgeschichte der Pastoralvereinbarung	2
Zum Selbstverständnis des Pastoralen Raumes, zum Auftrag sowie zu den Visionen und Zielen	2
Schwerpunkte unserer Pastoral	4
1. Taufberufung fördern – Katechese, Gottesdienste, Sakramente	5
Leitgedanken.....	5
Wegweisung.....	5
Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit	8
2. Ehrenamt – Engagement aus Berufung.....	10
Leitgedanken.....	10
Wegweisung:.....	10
3. Pastorale Orte und Gelegenheiten – missionarisch Kirche sein.....	12
Leitgedanken.....	12
Wegweisung.....	12
Schwerpunkt Kirchenmusik	13
4. Caritas und Weltverantwortung – diakonisch handeln.....	15
Leitgedanken.....	15
Wegweisung.....	15
Ein Wort zur Weltverantwortung	16
Evaluation	16
Schlusswort	17

VORWORT ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER PASTORALVEREINBARUNG

Vor Ihnen liegt die Pastoralvereinbarung des Pastoralen Raumes Gesamtpfarrei St. Petri Hüsten. Es ist ein Text, der im Rahmen der diözesanen Strukturreform im Erzbistum Paderborn den Abschluss des Prozesses der Fusion der nun ehemaligen Pfarreien St. Petri Hüsten, Heilig Geist Hüsten, St. Maria Magdalena und Luzia Bruchhausen, St. Antonius und Vitus Herdringen, St. Petri Oelinghausen, sowie der Pfarrvikarie St. Hubertus Müschede zur Gesamtpfarrei St. Petri Hüsten darstellt.

Diese Pastoralvereinbarung wurde von unserem Erzbischof gewünscht, von einer Arbeitsgruppe aus Mitgliedern von Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand, Gemeindeteams und Pastoralteam erstellt und dann von Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand beschlossen. Sie stellt die Leitgedanken der kirchlichen Arbeit in unserem Pastoralen Raum dar und formuliert mit Wegweisungen die Richtung für das pastorale Wirken heute und in Zukunft. Die vielen einzelnen Aktivitäten, die es in den Gemeinden gibt und einen wichtigen Teil des kirchlichen Lebens ausmachen, können in einer solchen Vereinbarung nicht umfassend oder gar vollständig dargestellt werden. Sie finden sich aber in den genannten Punkten wieder und sind beispielhaft benannt.

Wir hoffen mit diesem Text einen interessanten Einblick in das Selbstverständnis und die Art und Weise zu geben, mit der in Hüsten versucht wird, das Evangelium Jesu Christi zu leben.

ZUM SELBSTVERSTÄNDNIS DES PASTORALEN RAUMES, ZUM AUFTRAG SOWIE ZU DEN VISIONEN UND ZIELEN

Vor 1200 Jahren wurde die Botschaft Jesu, sein Evangelium, hier im Bereich der Einmündung der Röhr in die Ruhr verkündet. Sie prägte in den Jahrhunderten das religiöse, soziale und kulturelle Leben. Aus der Muttergemeinde, die dem Apostel Petrus geweiht wurde, gingen im Laufe der Zeit viele Tochtergemeinden hervor.

Durch die Industrialisierung, insbesondere durch Gründung der Hüttenwerke Siegerland mit ihren Arbeitsplätzen, stieg die Zahl der Bewohner sprunghaft an. Vor ca. 100 Jahren begann dann ein Abpfarrungsprozess mit Kirchenneubauten in den gewachsenen Dorfgemeinden Bruchhausen, Herdringen, Holzen, Oelinghauser Heide, Müschede und Hüsten Hl. Geist, da lange Kirchwege und übervolle Kirchen den Menschen nicht mehr zugemutet werden konnten und Priester in ausreichender Zahl zur Verfügung standen. Vor allem aber bestand die Hoffnung, Gemeindeleben vor Ort lebendiger werden zu lassen. So prägte die Botschaft, zusätzlich erkennbar an neuen Kirchengebäuden, die gesamte Region.



In den vergangenen 20 Jahren änderte sich die Situation grundlegend. Viele Menschen haben sich von der Kirche entfernt, was besonders an der Zahl der Kirchenbesucher zu sehen ist. Hinzu kommt ein starker Rückgang der Priesterberufungen. So sind im Erzbistum Paderborn neue „Pastorale Räume“ geschaffen worden. In diesem Zusammenhang haben sich die Gremien der beiden ehemaligen Pastoralverbände

der Röhr-Ruhr und Kloster Oelinghausen dazu entschieden, durch Rückpfarrung der Tochterpfarreien die Gesamtpfarrei St. Petri Hüsten zu bilden. Dieser Prozess geht einher mit Verlustängsten, die noch nicht ganz überwunden sind. Diese Zusammenführung muss neue Formen der Tradition und Aufgabenteilung finden. Die Pfarrei nutzt die Chance, attraktives Zentrum zu sein, das in der Vielfalt der Ortsgemeinden bunt und lebendig aufscheint. Sie bietet die Möglichkeit, die Botschaft Jesu Christi lebendig zu halten und ihr für möglichst viele Menschen zentrale, Lebenssinn stiftende, Mut machende und tröstende Bedeutung zu geben.

Ziel und Vision für die katholische Pfarrei St. Petri Hüsten ist nicht nur, dass die Kirchen als Gebäude in den Dörfern bleiben, sondern vor allem, dass dort lebendige Gemeinden die Frohe Botschaft weiter wach halten und noch glaubhafter leben. Das ist uns Auftrag und Verpflichtung.

Gerade die räumliche Ausdehnung der Pfarrei über doch sehr unterschiedliche Gemeinden verlangt nach gelebtem Laienapostolat, dem Priester und Hauptamtliche genügend Raum geben.

Die Nähe zu den Menschen mit ihrem caritativen Auftrag muss für alle im Miteinander höchste Priorität haben.

Liturgie soll den Menschen verständlich gemacht werden in einer zeitgemäßen Gestalt. Dabei bieten die Gotteshäuser Gelegenheit zu vielfältiger Gestaltung. Ein großer Teil der Getauften hat die Selbstverständlichkeit der gewohnten Glaubensvollzüge abgelegt. Unsere Gottesdienste bedürfen der Klarheit und ggf. der Erklärung, wenn sie auf Eingeladene und Suchende anziehend und begeisternd wirken sollen.

Die evangelische Schwestergemeinde erstreckt sich über den gleichen kommunalen Raum. In Fortführung der schon bisher sehr guten Zusammenarbeit werden wir auch im Bereich der Ökumene alle Anstrengungen unternehmen, Jesu Wunsch nach Einheit entgegenzustreben.

SCHWERPUNKTE UNSERER PASTORAL

Der Pfarrgemeinderat hat sich in seiner konstituierenden Phase folgenden Arbeitsfeldern zugewandt, die mit den Themenbereichen der Handreichung zur Erstellung der Pastoralvereinbarung korrelieren:

- Im Arbeitsfeld **Liturgie und Sakramente** fragen wir nach, ob unsere Pastoral die Lebensbedingungen der Menschen zum Ausgangspunkt nimmt und sie dort abholt. (Taufberufung fördern)
- **Kinder und Jugendliche** sind die Zukunft der Kirche. Junge Menschen haben die Chance, neue Wege des Glaubens zu erproben. Dazu brauchen sie Begleitung und Anregung, die sie in vielfältiger Weise von Mitarbeitern im Haupt- und Ehrenamt erfahren.
- **Tätige Nächstenliebe** (Caritas und Weltverantwortung) ist wesentliche Säule unseres Glaubenslebens. In der Liebe zueinander („Seht, wie sie einander lieben“), unserer Lebensweise, die niemanden ausschließt, liegt die Chance missionarischen Wirkens.
- In einer durch Medien repräsentierten Wirklichkeit findet unsere Pfarrei neue Wege zu den Menschen, die eingeladen sind. In einer christlich verantworteten **Öffentlichkeitsarbeit** erschließen sich neben den gewohnten auch neue, sogar virtuelle pastorale Orte und Gelegenheiten. Die Wirkungen unseres Handelns, unserer Einrichtungen und unserer Liturgie betrachten wir auch im Hinblick auf die Wahrnehmung der Öffentlichkeit.

Im Folgenden entfalten wir diese Inhalte unter den Überschriften der diözesanen „Perspektive 2014“.

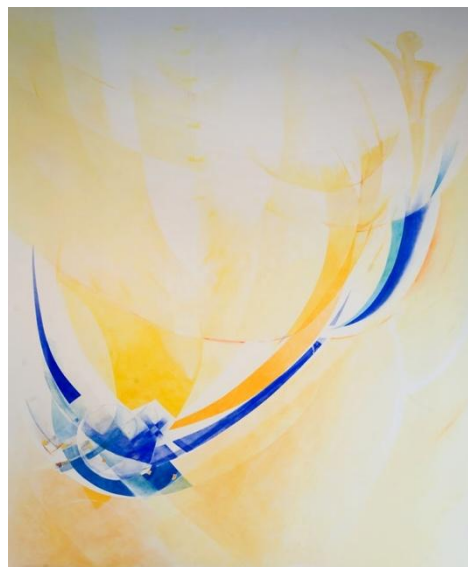


1. TAUFBERUFUNG FÖRDERN – KATECHESE, GOTTESDIENSTE, SAKRAMENTE

LEITGEDANKEN

Die Berufung durch die Taufe zu einem Leben in der Nachfolge Jesu Christi bestimmt die Grundlinien unseres Glaubenslebens. Darunter verstehen wir:

- Alle Getauften sind zur Nachfolge Christi berufen.
- Wir in St. Petri heißen alle Menschen, die unsere Gemeinschaft suchen, willkommen.
- Wir nehmen jeden Einzelnen in seinem Menschsein an und bieten Chancen, seinem Glauben Ausdruck zu verleihen.
- Täglich feiern wir diesen Glauben in vielen Formen in der Liturgie des Kirchenjahres und zu persönlichen Anlässen.
- Wir begleiten und ermutigen einander auf unseren Glaubenswegen (und –irrwegen).
- In der Überzeugung, dass wir aufgerufen sind, unsere Berufung unser Leben lang zu entfalten, schreiten wir in der Kenntnis unseres Glaubens fort.
- Die Lesung der Bibel ist eine wesentliche Quelle dieser Glaubensbildung.
- Die Gemeinde ist der Ort, wo wir uns inspirieren lassen.
- Unser Gemeindeleben verkörpert die Freude des Evangeliums.
- Im Vertrauen auf das Wirken des Heiligen Geistes respektieren wir die Vielfalt der persönlichen Glaubenswege.
- Wir richten unsere Angebote, Gemeinschaften und Gottesdienstformen an dieser Vielfalt aus.



WEGWEISUNG

Diesem Anspruch nähern wir uns, erfreut über bewährte Wege, die wir seit langem gehen, aber auch entschlossen, uns den Herausforderungen der sich ständig verändernden Lebenswirklichkeit zu stellen.

Wir wollen den Menschen in unserer Pfarrei den Glauben an Jesus Christus immer wieder neu nahebringen. Wir sind davon überzeugt, dass dieser Glaube uns und viele zu einem Leben aus innerer Tiefe führen kann. Als Kirche bieten wir Raum, diesen Glauben kennenzulernen, zu feiern, zu reflektieren, weiter zu entwickeln und als Botschaft, die das Leben berührt, wahrzunehmen. Jeder Mensch bestimmt selbst das Maß der Auseinandersetzung mit dem Glauben. Als Kirchengemeinde wollen wir dabei einen besonderen Blick für die geistlichen Bedürfnisse der Menschen haben. Wir vereinbaren folgende konkrete Ansätze:

- Unser Verständnis von Gottesdienst umfasst die ganze Vielfalt liturgischer Möglichkeiten.
- Wir orientieren uns dabei an den Bedürfnissen und Erwartungen der Gläubigen.
- Dies zeigt sich in der musikalischen Akzentsetzung, die auch zeitgenössische Formen berücksichtigt. Durch die Erschließung des neuen Gotteslob mit „Liedern des Monats“ fördern wir das aktive Mitfeiern der Gottesdienste in größerer musikalischer Bandbreite.
- Dem Bedürfnis nach Vertrautheit begegnen wir mit dem Angebot der Kommunikation und Teilhabe.
- Kontemplative Angebote antworten auf das Bedürfnis nach Ruhe und Besinnung.

Die Feier der Sakramente und der Weg der Vorbereitung auf ihren Empfang ist schon immer ein wichtiger Berührungspunkt der Menschen mit dem Glauben. Dabei verändern sich mit der jeweils sich wandelnden Glaubens- und Lebenssituation der Menschen die Zugänge und Schwerpunkte. Für unsere Arbeit in der Pfarrei bedeutet dies:

- Wir wollen in der Arbeit mit den Familien, die ihr Kind zur Taufe bringen, sowie den erwachsenen Taufbewerbern einen Schwerpunkt setzen. Das Grundsakrament soll auch gute Grundlage in der Begegnung mit der Kirche vor Ort sein.
- In einem erneuerten Konzept der Schulgottesdienste erfahren die Kinder aller sechs Grundschulen über vier Jahre eine stufenweise Einführung in die Liturgie der heiligen Messe.
- In der Vorbereitung der Kinder auf Erstbeichte und Erstkommunion gilt ein besonderes Augenmerk den Eltern, die gezielt angesprochen werden sollen.



- Die Hinführung von Jugendlichen zur Firmung soll eine Ermutigung zum konkreten christlichen Leben sein und dabei ein breites Angebot an Möglichkeiten der Nachfolge Jesu aufzeigen.
- Die Ehevorbereitung soll, in der Verbindung mit der besonders für Trauungen genutzten Klosterkirche Oelinghausen, Paare einladen, ihre Partnerschaft im Licht des Glaubens zu betrachten.
- In der Begleitung von Trauernden ist es wichtig, den Menschen die Hoffnung des Glaubens zuzusprechen – in Begegnung, in Begleitung und Liturgie.
- Im Wissen um den Rückgang von Glaubenswissen gilt in der Bibelarbeit ein besonderes Augenmerk den Bibeltagen für Kinder. In diesem Bereich, wie in allen grundlegenden Glaubensthemen, ist das gemeinsame Auftreten mit der evangelischen Kirchengemeinde wesentlich. Taufberufung entdecken, heißt auch ökumenische Verbundenheit der Christen zu leben.



Die Weitergabe der christlichen Botschaft an nachfolgende Generationen ist eine unserer vordringlichen Aufgaben.



Die Rahmenbedingungen hierfür haben sich in den letzten Jahren grundlegend geändert. Ursachen hierfür sind z.B. veränderte Schulstrukturen, die zunehmende Bedeutung digitaler Medien, ein allgemein schwindendes Interesse an kirchlicher Bindung und ein Rückgang religiösen Wissens. Es besteht aber weiterhin eine tiefe Sehnsucht nach Spirituellem, gerade auch bei Jugendlichen. Es gilt, ein authentisches Zeugnis von gelebtem Glauben im Hier und Jetzt abzugeben.

In der Sakramentenpastoral realisieren wir bereits lebensnahe Ansätze. Daneben wollen wir die Spiritualität jungen Menschen gezielt ansprechen und fördern. Diese Ansprache soll individuell, altersgemäß und regelmäßig wiederkehrend erfolgen. Grundhaltung dabei soll sein: „Auf Deinem Weg zum Erwachsenen nehme ich Dich ernst und stehe Dir mit meinem

Glauben als ebenfalls Suchender zur Seite.“

Die individuelle Förderung bezieht sich primär auf die Entwicklung des Glaubens. Sie kann im Einzelfall das Ziel haben, Multiplikatoren und Leiter zu gewinnen, gezielt zu fördern (Ausbildung, Leiterkurse) und als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu halten. Die Vernetzung in der Pfarrei über die Ortsgemeinde hinaus stellt ein wichtiges Element zukünftigen christlichen Lebens in unserer Region dar.

Projekte wie mehrtägige Fahrten kleinerer Gruppen mit Glaubensinhalten als Schwerpunkt sind besonders geeignet, individuelle Impulse zu setzen und eine religiöse Grunderfahrung und Glaubensprägung zu ermöglichen. Beispiele hierfür sind: Fahrten nach Assisi, Rom, Taizé, Langeoog oder die Teilnahme an Katholiken- und Weltjugendtagen, Familienkreiswochenenden, der Nacht der Lichter, Zeltlager....

Durch Spendenprojekte für Kinder- und Jugendarbeit schaffen wir im Kontext der Gemeinde eine Wahrnehmung des Engagements für



diese Zielgruppe und bieten hier die Möglichkeit, dem Wunsch vieler nach Förderung der Glaubensweitergabe Ausdruck zu verleihen.

Die Grundschulen sind lebendige pastorale Orte, an denen das Engagement des Pastoralteams von den Leiterinnen, Kollegien und Eltern erfreulich gut unterstützt wird. In den weiterführenden Schulen ist unser Engagement ausbaufähig. Kontakte zu den Fachkonferenzen „Religion“ sollen aktiv gesucht und gepflegt werden, dazu bedarf es einer gelingenden Kommunikation, die zurzeit sehr unterschiedlich gegeben ist. Begegnung mit Glaubenszeugen und Begleitung in der Gestaltung von Gottesdiensten bieten wir an.

Die Auswirkungen eines solchen Schwerpunktes u.a. auf die Finanz-, Termin-, und Personalplanung sind eine Herausforderung für die Pfarrei, der wir uns in einer guten Kultur des Dialoges stellen.



2. EHRENAMT – ENGAGEMENT AUS BERUFUNG

LEITGEDANKEN

Im Blick auf die Situation der Arbeit mit Ehrenamtlichen in der Pfarrei stellen wir folgende Punkte fest:

- Christen sind berufen, die Kirche durch ihr Engagement mitzutragen. Dies geschieht von jeher in reichem Maße in unterschiedlichsten Aufgabenbereichen. Die vom Pfarrgemeinderat erfassten Schwerpunkte „Öffentlichkeitsarbeit“, „Kinder- und Jugendpastoral“ sowie „tätige Nächstenliebe“ sind ohne ehrenamtliches Engagement gar nicht denkbar. Auch „die Liturgie“ bietet reichliche Felder tätiger Mitwirkung. Mit großer Selbstverständlichkeit ergreifen Gläubige die Chance, mit Gleichgesinnten Gemeinschaft im Handeln zu erfahren.
- Der gesellschaftliche Wandel verändert aber auch im Gemeindeleben die Bereitschaft zum Ehrenamt, weil andere Anforderungen – intensiveres Berufsleben, Erholungs-, Freizeit- und Erlebnisbedürfnisse – den Zugang erschweren. Auch gibt es eine Konkurrenz von Gruppierungen, Vereinen und Initiativen, die Ehrenamtliche zu gewinnen suchen. Engagierte haben oft genug mehrere Ehrenämter, oft genug leiden sie darunter, nicht allen Anforderungen gerecht werden zu können.
- Einige Entwicklungen lassen sich beobachten:
 - Kurzfristige, zeitlich begrenzte und klar umrissene Tätigkeiten, oft in Projektform, haben gegenüber langfristigen Diensten an Attraktivität gewonnen.
 - Das Interesse an einer Aufgabe wirkt stärker als die Wahrnehmung einer Pflicht.
 - Der Wunsch nach Gestaltung und Eigenverantwortung hat zugenommen.
 - Die Begegnungen der Menschen in den großen pastoralen Räumen reduzieren sich; sie werden zunehmend flüchtig und punktuell.
- Die Wegweisung will Wege aufzeigen, diese Veränderungen mit den Anforderungen eines attraktiven Gemeindelebens und seinen vielfältigen Aufgaben in Einklang zu bringen.

WEGWEISUNG:

- Ehrenamtliches Tun ist nach wie vor wesentlich für das Leben der Gemeinden. Trotzdem wird deutlich, dass manche Dinge nicht mehr gelebt werden können, wenn keiner sie mehr trägt. Wir trauen uns, genauer hinzuschauen, welche Dinge nicht mehr notwendig sind, und sie sein zu lassen.

- Der Hauptgedanke des Engagements ist für uns die Beachtung des persönlichen Charismas. Überzeugung für die Sache ist wichtiger geworden – Ehrenamt aus Berufung.
- Der persönliche Kontakt ist für das Gewinnen von Menschen immer noch sehr wichtig. Wir wollen Wege finden, das zu ermöglichen. Ein Ansatzpunkt ist die Stärkung der Gemeindeteams im Kontakt zu den Menschen vor Ort.
- Vorhandene Kontaktmöglichkeiten wollen wir intensivieren und neue Wege und Orte der Begegnung suchen.
- Ein besonderes Augenmerk gilt der Förderung von Jugendlichen. Wichtig ist das positive Erleben von Kirche als Gemeinschaft und die Vernetzung im Raum der Pfarrei durch Aktionen, Fahrten, Messdiener- und Verbandsarbeit. Ein Werkzeug ist hierfür das „Gipfeltreffen Jugend“, bei dem alle in der Jugendarbeit Tätigen sich zusammenfinden.
- Eigeninitiativen mit einer gewünschten Vielfalt bedürfen einer neu zu definierenden Toleranz: Alle haben das Recht, Wohlwollen und Wertschätzung zu erfahren, auch wenn ihre Vorstellungen nicht den Sichtweisen anderer entsprechen.
- Ehrenamtliches Tun in der Pfarrei soll als sinnvolles und bereicherndes Tun erlebt werden.
Dies bedarf einer Vernetzung der Engagierten und die Anerkennung durch wertschätzende Gemeinschaftserlebnisse. Fest und Feier sind nicht zu unterschätzende Elemente.
- Ein Element dieser Unterstützung ist die geistliche Begleitung der Ehrenamtlichen durch die Hauptamtlichen. Ein Projekt dazu sind Oasentage, die Gruppen von Ehrenamtlichen eine spirituelle Vertiefung anbieten.
- In einem ökumenischen Arbeitskreis wird geschwisterliches Miteinander zur evangelischen Gemeinde gepflegt. Dies findet Ausdruck in verschiedenen Gottesdiensten im Jahr, Kinderbibeltagen, Bibelwochen und vielfachen Begegnungen. Ein besonderes Augenmerk gilt dem gemeinsamen Begehen des Reformationsgedenkens im Jahr 2017.
- Eine gute, aufbauende Kommunikation zwischen Pastoralteam, Gremien und den Mitgliedern der Gemeinden ist wesentlich.
- Die Weiterentwicklung einer Kultur von offener, konstruktiver, auch kritischer Rückmeldung führt zu gelungener Zusammenarbeit.



3. PASTORALE ORTE UND GELEGENHEITEN – MISSIONARISCH KIRCHE SEIN

LEITGEDANKEN

Im Blick auf Orte und Gelegenheiten, wo Glaube das Leben berührt, stellen wir folgende Punkte fest:

- Die klassischen Orte im Leben der Pfarrei, die Kirchen, Kapellen und Pfarrheime, behalten ihren hohen Stellenwert im missionarischen Tun der Kirche vor Ort.
- Das Pfarrbüro und die Gemeindebüros gewinnen als Stelle des Erstkontaktes mit der Pfarrei an Bedeutung für die Wahrnehmung von Kirche und Gemeinde.
- Bedeutende pastorale Orte sind die Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft wie z.B. Kitas, Alten- und Pflegeheime, Krankenhäuser, kath. Schulen, Friedhöfe etc.
- Das Kloster Oelinghausen ist seit Jahrhunderten ein Wallfahrtsort und auch heute Anziehungspunkt und geistlicher Ort. Menschen aus der Pfarrei, dem nahen und fernen Umfeld finden dort Gelegenheit zur Stille, zu Gottesdienst und Musik, sowie zur Begegnung mit den Ordensschwestern des Konventes der Schwestern der Heiligen Maria Magdalena Postel.
- Durch das Aufsuchen der Lebensorte (z.B. Gottesdienst an besonderen Orten) werden pastorale Gelegenheiten geschaffen, bei denen Menschen in Berührung mit dem Glauben kommen können.
- Situationen und Begegnungen, in denen Menschen über ihren Glauben sprechen, zählen immer zu den pastoralen Gelegenheiten. Die Präsenz von Vertreterinnen und Vertretern der Kirchengemeinde in nicht-kirchlichen Kontexten begünstigt solche Gelegenheiten.
- Familienkreise entstanden und entstehen aus der Initiative einzelner und der Begegnung von Eltern, oft über das gemeinsame Interesse an einer guten, religiös geprägten Entwicklung der Kinder. Sie bilden die Basis der Glaubensbildung für Kinder und Jugendliche und sind Ort der Auseinandersetzung der Generationen und Erfahrungen.

WEGWEISUNG

- Die klassischen Orte kirchlichen Lebens wollen wir in einer Kultur des Willkommens und der Offenheit gestalten. Die Lebenswirklichkeit der Menschen soll darin Platz haben.
- Besonders Erstkontakte sollen von dieser Haltung geprägt sein.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den kirchlichen Einrichtungen begreifen sich als missionarisch wirksam. In diesem Zusammenhang gibt es im Konzept der vier Kinder-

tagesstätten einen Schwerpunkt in sogenannten „Glaubens-AGs“. Hier setzen sich Eltern und Kinder gemeinsam im praktischen Vollzug mit Glaubensinhalten und liturgischen Handlungen auseinander.

- Wir beobachten, dass Familienkreise aus sich heraus entstehen und engagiert handeln. Sie sind Zentren für christliches und gesellschaftliches Engagement. Wir begrüßen dies sehr und erstreben eine geeignete Wertschätzung und Unterstützung.
- Kirchliche Vertreterinnen und Vertreter zeigen, wo immer es möglich ist, Präsenz im weltlichen Rahmen (außerkirchlichen Raum)..
- Eine breite Öffentlichkeit erreichen wir mit einer profilierten Homepage, einer neu zu konzipierenden Jahreszeitschrift und wöchentlichen Pfarrnachrichten. Zukünftige zeitgemäße Wege werden bedacht.
- Die kirchlichen Gruppen und Verbände werden ermutigt, in ihrem Umfeld pastorale Gelegenheiten wahrzunehmen und zu fördern.



SCHWERPUNKT KIRCHENMUSIK



Seit vielen Jahren hat die Kirchenmusik in unserer Pfarrei einen hohen Stellenwert. Regelmäßig engagieren sich weit über 200 Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Chören, Musikgruppen oder als nebenamtliche Organisten. Seit 2013 ist die Kirchenmusikerstelle eine vom Erzbistum geförderte „Leuchtturm-Stelle“.

Es entsteht momentan ein Konzept, das sowohl die Vernetzung, aber auch eine schärfere Profilierung der verschiedenen Chor- und Instrumentalgruppen durch unterschiedliche musikalische Schwerpunkte zum Ziel hat. Während z. B. die Schola Cantorum im Jahr 2015 Bachs „Matthäuspassion“ aufführen wird, stehen für die beiden Kirchenchöre in Hüsten und Bruchhausen die vielfältige musikalische Gestaltung der Liturgie im Vordergrund.

Wichtig ist auch die regelmäßige Begleitung, Aus- und Fortbildung der nebenamtlichen Organisten durch den hauptamtlichen Kirchenmusiker.

Die Organisation und Durchführung von Konzerten nimmt ebenfalls einen Teil der kirchenmusikalischen Arbeit ein. Hier gilt es, die bestehende und etablierte Konzertreihe „Musica Sacra Oelinghausen“, in deren Mittelpunkt die historische Orgel der Klosterkirche steht, weiterzuführen, daneben aber auch Konzerte oder kirchenmusikalische Andachten in den anderen Kirchen der Pfarrei anzubieten.

Die geplante Renovierung und Erweiterung der Orgel in der Pfarrkirche St. Petri ist in diesem Zusammenhang eine wichtige Voraussetzung für ein möglichst vielfältiges Musizieren in der Liturgie und in Konzerten.

Mit der „Kirchenmusik St. Petri Hüsten e. V.“ und dem „Freundeskreis Oelinghausen e. V.“ gibt es zwei Gruppierungen, die die kirchenmusikalische Arbeit ideell, personell und finanziell unterstützen.

Als musikalische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gibt es die „Singschule an St. Petri“. Hier singen wöchentlich über 100 Kinder (teilweise mit ihren Eltern in sog. Eltern-Kind-Singgruppen) und Jugendliche altersentsprechende Lieder und Chorkompositionen und erhalten Stimmbildung. Die Kinder der 1. und 2. Schulklassen erhalten in den Bereichen Stimmbildung, Gehörbildung, Rhythmus, Notation und Improvisation eine differenzierte musikalische Ausbildung nach der „Ward-Methode“. Auf diesem Weg geschieht auch ein Zugang zu Liturgie und geistlichen Inhalten über die Musik.

Kinder- und Jugendchor sind Mitglied im Diözesanverband Pueri Cantores und erleben sich so als Teil einer großen Gemeinschaft innerhalb der katholischen Kirche.



4. CARITAS UND WELTVERANTWORTUNG – DIAKONISCH HANDELN

LEITGEDANKEN

- Gottesdienst und tätige Nächstenliebe immer mehr und tiefer miteinander zu verbinden, wird für die Zukunft der Kirche eine ganz wesentliche Herausforderung sein. Dieser Herausforderung werden wir uns in der Pfarrei St. Petri Hüsten stellen.
- Viele Menschen im Gebiet unserer Gemeinden sehen wir caritativ wirken in Nachbarschaften, Gruppen, Vereinen, Familien- und Freundeskreisen. Andere helfen im Verborgenen. Dies wollen wir stärken und ans Licht heben. Angesichts der immer mehr wachsenden materiellen und seelischen Nöte in unserer nächsten Umgebung und der Veränderungen in der Gesellschaft werden wir uns bemühen, das caritative Handeln als wesentlichen Ausdruck des gelebten Christ-Seins ins Bewusstsein zu rufen.
- Wir verstehen tätige Nächstenliebe nicht nur als Hilfsangebot für Bedürftige, sondern als Herausforderung, diesen Grundsatz zur Richtschnur unseres Lebens aus dem Glauben sichtbar werden zu lassen.

WEGWEISUNG

Tätige Nächstenliebe ist oftmals an die Wahrnehmung von Not und Bedürftigkeit gebunden. Uns ist die Erkenntnis wichtig, dass wir alle der Zuwendung und Wertschätzung bedürfen.

- Wir sprechen die Menschen gezielt an, sie für das diakonische Handeln zu begeistern und nutzen dazu auch die Möglichkeiten von Presse und Neuen Medien.
- Als einen bisher tragenden Baustein im diakonischen Auftrag gibt es zur Zeit Caritaskonferenzen in Herdringen, Hüsten (St. Petri) und Müschede.
- Unser besonderes Augenmerk gilt den dort Engagierten. Wir beobachten einen Anstieg des Altersdurchschnitts und Schwierigkeiten bei der Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir unterstützen die Caritas-Konferenzen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen und bei der Findung zukunftsfähiger Formen.
- Das Fehlen von Konferenzen in den anderen Ortsteilen stellt Pfarrgemeinderat, Gemeindefortschritt und die Caritas-Konferenzen vor die gemeinsame Aufgabe, den caritativen Dienst vor Ort zu fördern, neue Projekte zu entwickeln und uns mit neuen Partnern im Dienst an den Menschen zu vernetzen. Beispiele hierfür sind der neue Sonntagstreff und die Hilfe für Flüchtlinge in unserem Pfarregebiet.
- Wir wollen eine Übersicht der Hilfsangebote entwickeln, um Hilfesuchenden Orientierung und Klarheit für ihre Anliegen zu geben.

- Die Möglichkeiten des Wiedmannschen Vermächtnis' werden genutzt, um Menschen konkrete Hilfeleistung zu geben.
- In der Begleitung der Menschen an den biografischen Wende- und Krisenpunkten ihres Lebens vermag die Botschaft Jesu Christi unmittelbare Lebenshilfe geben. Dies gilt auch für alle Erfahrungen von Einsamkeit, Angst, Abgrenzung und Verlust. Wir bemühen uns um eine besondere Aufmerksamkeit diesen Menschen gegenüber und ermutigen alle auch zu kleinen Zeichen der Nächstenliebe.
- Oft genug sterben Menschen, die keine Angehörigen hinterlassen. Auch ihnen gilt unsere Barmherzigkeit einer würdigen Grablegung. Wir intensivieren die Kontakte zu den zuständigen Stellen und bereiten Ehrenamtliche auf diese Aufgabe vor.

EIN WORT ZUR WELTVERANTWORTUNG

Diese gilt über die Gemeinde hinaus unserer Stadt und unserem Land, aber als Kirche auch weltweit. In den Ortsgemeinden arbeiten Missionskreise und Eine-Welt-Gruppen und fördern Initiativen, die Projekte in Tansania, Brasilien, Indien unterstützen. Ein wichtiger Ort dafür ist der Eine-Welt-Laden „Nuevo Camino“ in Herdringen. Die Sternsinger-Aktion ist die zentrale Aktion der Ermutigung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, Weltverantwortung zu lernen und wahrzunehmen. Die durch die Hilfswerke geprägten Sonntage wollen wir auch in Zukunft nutzen, die Themen der Weltkirche aufzugreifen. Die bestehenden Aktionen zum Weltgebetstag der Frauen werden weitergeführt und ökumenisch gelebt.

EVALUATION

Diese Pastoralvereinbarung ist ein Schritt hin zu einer lebendigen Organisation der Pfarrei. Die vereinbarten Leitgedanken und Wegweisungen sind Verpflichtungen für die aktuelle Arbeit. Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat beraten sich regelmäßig gemeinsam. Die Aufgaben und Projekte bedürfen einer gesicherten und transparenten Finanzierung, die in gemeinsamer Verantwortung Schwerpunkte setzt. Einige davon wurden in dieser Pastoralvereinbarung ausdrücklich beschrieben. Wir verstehen die Bereitstellung von Mitteln für die Pastoral als selbstverständlichen Teil unserer gemeinsamen Aufgabe.

Wir wissen dabei um unsere Begrenztheit und die ständige Veränderung der Zusammenhänge in Kirche und Gesellschaft. Wir werden in bestimmten Abständen diese Pastoralvereinbarung prüfen: Haben sich die Bedingungen verändert? Konnten wir unsere Wegweisungen und Projekte umsetzen?

Der Kirchenvorstand und der Pfarrgemeinderat werden ihre Arbeit jeweils zur Hälfte der Amtszeit (und natürlich bei Ende und Beginn einer solchen) an der Pastoralvereinbarung orientieren und überprüfen. Dazu hilft die ausführliche Dokumentation der Entscheidungen und Vorhaben. Diese Dokumentation wird der Gemeindeöffentlichkeit zugänglich gemacht und ihr somit Gelegenheit zur Mitwirkung gegeben.

SCHLUSSWORT

Am Schluss dieser Pastoralvereinbarung hoffen wir, dass durch die Lektüre deutlich wurde, welche Aspekte und Gedanken uns wichtig sind. Dabei sind schon viele Erfahrungen aus mehr als einem Jahr gelebter Gesamtpfarrei eingeflossen. Sie hat sicher gezeigt, wie sehr unser Handeln von der Offenheit für neue Ideen, dem Bemühen nah an der Botschaft Jesu zu sein und von der Motivation vieles in die Tat umzusetzen beseelt ist.

Dieser Text wird uns Wegmarke aus dem Jahr 2014 sein und Prüfstein für die Zukunft, im Wissen, dass diese offen vor uns liegt und Gottes Wege oft nicht unsere Wege sind. Deswegen soll am Schluss ein Gebet stehen, mit dem wir den Weg im Jahr 2011 begonnen haben:

Herr, lass in unseren Gemeinden
deine Gnadengaben lebendig werden:

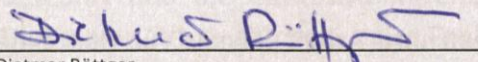
Wir brauchen Menschen, die zuhören können.
Menschen, die Frieden stiften,
Menschen, die Einheit und Gemeinschaft schaffen,
die ausgleichen und versöhnen,
die Zeugnis geben und die Wahrheit sagen ohne
zu verletzen.

Wir brauchen Menschen, in denen dein Geist auf-
leuchtet,
die Hoffnung ausstrahlen und sich für dich und
dein Reich selbstlos einsetzen.

Herr, schenke uns Menschen mit der Fähigkeit,
andere zu überzeugen, Menschen, die beten
und das Gebet auch zur Tat werden lassen.
Herr, lass unserer Gemeinden zu missionarischen
Gemeinden werden,
würdig, dir Hilfe zu sein
im Dienst am Heil der Welt. Amen.

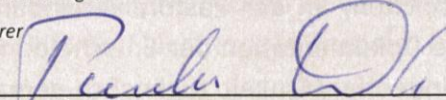


Arnsberg, den 26. 09. 2014



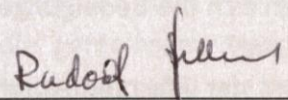
Dietmar Röttger

Pfarrer



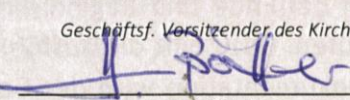
Dr. Paulus Decker

Vorsitzender des Pfarrgemeinderates



Rudolf Hillebrand

Geschäftsf. Vorsitzender des Kirchenvorstands



Propst Hubertus Böttcher

Dechant des Dekanates Hochsauerland-West





ST. PETRI

Katholische Pfarrei Hüsten